

PFERDEN RICHTIG ZUHÖREN

Was möchtest du MIR SAGEN?

Wenn Pferde kommunizieren, ist die **Körpersprache** das Mittel ihrer Wahl. Doch in der Pferd-Mensch-Beziehung spielen auch immer wieder **Töne** eine wichtige Rolle. Hören Sie gut hin. Ihr Pferd hat Ihnen einiges zu erzählen

Text: Kerstin Philipp

Ein Reiter zu sein ist nicht leicht. Wir feilen Tag für Tag an unserer Hilfegebung, trainieren Balance, Gleichgewicht und Koordination und versuchen gleichzeitig, unser Pferd mit den richtigen Signalen und Kommandos zu Höchstleistungen zu bringen. Dabei wird das Wichtigste jedoch manchmal ganz außer Acht gelassen: die Wünsche, Bedürfnisse und Launen unseres vierbeinigen Partners. Denn auch unser Pferd fühlt sich nicht jeden Tag fit für einen Marathon, ist vielleicht gelangweilt, wenn schon wieder Knotenhalfter und Leitseil für die Bodenarbeit gezückt werden oder hat abends, wenn wir kommen, Bauchweh, weil es tagsüber Stress in seiner Herde hatte.

Die richtigen Fragen stellen

An ihrer Körpersprache und – wenn auch selten – an den Geräuschen, die Pferde von sich geben, merkt man meist schnell, wie sie gerade drauf sind. Man muss ihnen nur zuhören. Und die richtigen Fragen stellen. Unsere Expertinnen, die Verhaltensbiologin Marlitt Wendt und die Barockreiterin Corinna Scholz, stellen die fünf wichtigsten Fragen und geben mögliche Antworten darauf. „Wie geht es dir?“ lautet die erste Frage an Ihr Pferd. Wenn Sie mit ihm trainieren möchten, heißt es: „Was möchtest du heute tun?“ Und wenn Sie im Sattel sitzen, sollten Sie sich immer wieder fragen: „Hört sich unser Reiten gut an?“ Wie Sie Wiehern richtig deuten und Schmerzen erkennen können, zeigen die beiden letzten Fragen. »

Foto: www.slavik.com

Tiefe Freundschaften bauen darauf, dass beide Partner einander zuhören. Ihr Pferd macht da keine Ausnahme



Ein wacher Blick und die Ohren gespitzt: Dieses Pferd fühlt sich wohl in seiner Umgebung

1. Verhalten deuten „Wie geht es dir gerade?“

Freudig, ängstlich oder aggressiv? Pferde zeigen meist deutlich, wie ihnen zumute ist. Man muss ihre Zeichen nur richtig lesen. Körpersprache und Mimik entlarven Angsthasen ebenso wie aufgedrehte Quatschköpfe in Spiellaune. Und auch Lautäußerungen wie ein freundliches Brummeln und sogar der Klang der Atmung oder der Bewegung des Schweifs verraten, wie sich unser Pferd gerade fühlt.

Spaßfaktor mit Rüsselnase

„Wenn Pferde so richtig ausgelassen spielen, geben sie manchmal ein Brummeln von sich, dass sich wie ein ‚höhö‘ anhört“, beschreibt Verhaltensbiologin Marlitt Wendt aus Großhansdorf bei Hamburg ein typisches Erkennungszeichen für ein fröhliches Pferd. Weitere sind: eine entspannte Körperhaltung, ein locker pendelnder Schweif und fließende Bewegungen. „Mit den Ohren spielt das Pferd zwar rege, aber nicht hektisch, es hat einen weichen Augenausdruck, die Lippen und die Nüstern sind locker“, so Wendt. Bei spielenden Pferden könne man auch oft eine „Rüsselnase“ beobachten, wenn die Oberlippe immer länger gemacht wird.

Auch ängstliche Pferde verlängern mitunter ihre Oberlippe. Doch ist dies weit entfernt vom Spielgesicht. „Die Maulpartie ist angespannt, die Nüstern geweitet, die Ohren werden nach seitlich-hinten gerichtet“, erklärt die Expertin. „Ängstliche Pferde heben ihren Kopf hoch, rollen eventuell mit den Augen, der Schweif wird an den Körper gepresst oder sogar eingeklemmt.“ Auch die Körperfunktionen laufen auf Hochtouren: die Puls- und Atemfrequenz ist erhöht, das Pferd schwitzt vielleicht stark, schnauft und äpelt viel. „Allerdings drücken Pferde Angst unterschiedlich aus. Es gibt introvertierte und extrovertierte Typen“, betont Wendt. „Gerade, wenn ein Pferd bei der Arbeit viel schwitzt, sollte man darüber nachdenken, ob es das wirklich vor Anstrengung tut oder ob es übermäßig gestresst und ängstlich ist.“

Pferde können sich auch von gefühllosen Reitern bedroht fühlen und versuchen dann, je nach Charakter, durch aggressive Gesten mit dem Reiter zu kommunizieren. Angelegte Ohren, verschmälerte Nüstern, nach hinten gezogene Maulwinkel bis hin zu Schlagdrohungen zeigen, dass die Laune unseres Pferdes gerade auf dem Tiefpunkt ist, ebenso Abwehrreaktionen wie Steigen, Bocken oder Sturheit. Aber nicht immer machen Pferde ihrem Unmut auf solch deutliche Weise Luft. „Über- oder Unterforderung machen sich oft unterschwellig bemerkbar, und zwar immer dann, wenn das Training nicht so verläuft wie geplant, das Pferd also zum Beispiel

keine Lernfortschritte macht, unkonzentriert ist, fahrig Verhaltensweisen absputt oder auch auffällig passiv ist“, so Marlitt Wendt. Um das zu verhindern, ist ein kritischer Blick auf die eigene Körpersprache und das eigene Empfinden wichtig. Sende ich positive Signale? Bin ich mit Freude bei der Sache? Herrscht eine angenehme Trainingsatmosphäre? „Freuen Sie sich wirklich von Herzen über den Erfolg Ihres Pferdes, und bringen Sie das auch so zum Ausdruck, dass Ihr Pferd es versteht“, empfiehlt Wendt. „Angenehme Berührungen oder Belohnungen mit Leckerli sorgen dafür, dass Ihr Pferd die Arbeit nicht als Übel, sondern als Grund zur Freude sieht.“

2. Richtig motivieren „Was möchtest du heute tun?“

Unser Pferd soll nicht einfach abspulen, was wir von ihm verlangen. Es soll mit uns zusammen Spaß haben. Das heißt aber auch, mal einen Gang zurückzuschrauben, wenn das Pferd gerade nicht in bester Laune ist. Doch mit einem abwechslungsreichen Trainingsprogramm, das Erfolgserlebnisse verspricht, lassen sich auch müde Pferde schnell überzeugen, weiß Barockreiterin Corinna Scholz aus Alveslohe bei Hamburg. „Wichtiger noch als die Körpersprache ist dabei die mentale ‚Unterhaltung‘. Die meisten Pferde versuchen ein Leben lang, auf diesem Weg mit uns zu kommunizieren, und atmen hörbar auf, wenn sie an einen Menschen geraten, der sich darauf einlässt“, berichtet die Ausbilderin. Aber wie erkenne ich, worauf mein Pferd an diesem

UNSERE EXPERTEN

CORINNA SCHOLZ

Ihr Motto ist: Jedes Pferd will. Und das nicht nur bei der klassischen Reitausbildung, sondern auch bei der Bodenarbeit. Lektionen der klassisch-barocken und iberischen Reiterei, das Reiten mit Halsring sowie die Arbeit am langen Zügel oder das Training mit Garrocha gehören zum Repertoire der 45-Jährigen.
www.tanzende-hufe.de



MARLITT WENDT

Die Biologin hat sich auf das Lern- und Sozialverhalten von Pferden spezialisiert. Sie ist Autorin zahlreicher Ratgeber, unter anderem von „Im Dialog mit dem Pferd“ und „Vertrauen statt Dominanz“ (Cadmos Verlag). Marlitt Wendt setzt sich für eine positive Pferdeausbildung ein und gibt deutschlandweit Seminare.
www.pferdsein.de



Tag Lust hat? „Ausprobieren“, lautet Corinna Scholz' Devise: „Bieten Sie winzige Ansätze zu irgendetwas an, und beobachten Sie, wie das Pferd reagiert. Der Reiter muss aber auch in der Lage sein, dem Pferd ‚Lust auf Mensch‘ zu machen. Das heißt, er muss mehr anbieten können als nur stupide Runden in der Halle.“

Den Trainingsplan auch mal lockern

Bei dem Versuch, Abwechslung zu bieten, sollte man sich aber auch nicht verzetteln. „Je detaillierter ein Trainingsplan, umso größer ist die Chance, dass man sich gegen die Tagesform des Pferdes entscheidet und es demotiviert. Offene Augen, ein offenes Herz dem Pferd gegenüber sind wichtig“, betont Corinna Scholz. »



„Mir ist so gar nicht nach Arbeit“: Nehmen Sie Rücksicht, wenn Ihr Pferd einen müden Tag hat



Fotos: Privat, www.slavik.com

So nicht: Dieses Pferd ist in Abwehrhaltung



Bodenarbeit kann müde Geister motivieren